

„Thüringer Bildungsmodell – Neue Lernkultur in Kommunen“

Kommunikationswissenschaftliche Grundlegung und konzeptioneller Rahmen der Arbeit in den Modell-Kommunen

Ausgangspunkt: Aktivierung der Kommunen

Bildungsmaßnahmen dienen der Potenzialentwicklung von Kindern und Jugendlichen. Die moderne Hirnforschung begreift das Hirn als ein soziales Organ, dessen Entwicklung gefördert wird durch Erfahrungen, die die Sinne ergreifen, die Sinn stiften und in denen Kinder und Jugendliche sich in ihrem Tun als bedeutungsvoll erleben. Dies legt einen

sozialräumlichen Ansatz der Potenzial-Entwicklung

und - in zweierlei Hinsicht - die aktive Einbeziehung des kommunalen Sozialraums nahe.

1. Zum einen eröffnet das kommunale Umfeld mit seinen vielfältigen Akteuren und Aktivitäten in Nachbarschaften und Sozialem, in Politik, Wirtschaft und Umwelt, in Verbänden und Vereinen, Bildung und Weiterbildung einen Raum für sinnstiftendes, erfahrungsorientiertes Lernen und Handeln;
2. zum anderen muss das kommunale Umfeld einbezogen werden, wenn die Änderung der Lernkultur an Schulen und Kindergärten nicht am Umfeld (Eltern, Bildungsverwaltungen, städtische Kultur) scheitern sollen.

Aus diesem Grund ist eine Aktivierung des kommunalen Umfelds notwendig.

Wenn das Bildungswesen kindgerecht, unter den Prämissen der

individuellen Förderung jedes einzelnen Kindes und jedes Jugendlichen

weiterentwickelt werden soll, gilt es, auch das jeweilige System-Umfeld (Kommune und Bildungsverwaltung) mit in den Transformationsprozess einzubeziehen.

Systemische Rückkopplungen der Erkenntnisse und Einsichten der Arbeit am „Thüringer Bildungsmodell - Neue Lernkultur in Kommunen“ sind zu erwarten und erforderlich.

Das kommunale Feld kommunikativ vorbereiten:

Eine solche Aktivierung gelingt umso leichter, je mehr ein Klima entsteht, in dem die relevanten Akteure bereit sind, den Veränderungsprozess nach Kräften zu unterstützen. Aus diesem Grund sollen in den Modell-Kommunen bewährte und erprobte Verfahren des Community Building und der Aktivierung von Offenen Systemen¹ zum Einsatz kommen.

In diesen dialogorientierten Verfahren begegnen sich die unterschiedlichsten Akteure und beraten visions- und lösungsorientiert, wohin sie sich entwickeln wollen.

¹ Systeme, die die Grenzen einer Organisation überschreiten, z.B. eine Stadt.

**Die Akteure lernen miteinander und voneinander
wachsen miteinander.**

Dadurch entsteht ein Klima des Vertrauens und des Aufbruchs, das unverzichtbar ist, wenn es zu tiefgreifenden Veränderungsprozessen kommen soll.

Aus diesem Grunde ist insbesondere für die Anfangsphase die Initiierung und Durchführung entsprechender Beratungen und Veranstaltungen vorgesehen, d.h. von

aktivierenden Kommunikations-Prozessen.

Hinsichtlich Anlage und Durchführung dieser Prozesse wird die Kommune durch ein externes Team unter Leitung der Arbeitsstelle „Neue Lernkultur in Kommunen“ des Thillm beraten und unterstützt (s.u. prozessbegleitendes Coaching und Moderation).

Die „Gemeinwesen-Werkstatt“:

Sie bildet den organisatorischen Rahmen, das Zentrum der Arbeit in den Pilot-Kommunen. Hier begegnen sich anlassbezogen und funktional differenziert:

- der/die Ansprechpartner(in) der Kommune
- sämtliche an der Mitwirkung im Vorhaben interessierte Akteure,
- unter denen ein Kreis kommunaler Koordinator(inn)en gewonnen wird,
- die die Aktivitäten in Zusammenarbeit mit den externen Prozess- und wissenschaftlichen Begleiter(inne)n verantworten.

Die wichtigsten Ziele der Gemeinwesen-Werkstatt sind:

- Kennenlernen und Vernetzung der Akteure
- Herstellen einer wertschätzenden Beziehungskultur
- Austausch von Anliegen, Sichtweisen
- Herstellung von Vertrauen durch gemeinsame Lernprozesse
- Identifizieren von zentralen Anliegen der Kommune
- Identifizieren von Kooperationsmöglichkeiten von kommunalen Akteuren und Bildungseinrichtungen im Rahmen dieser Anliegen
- Kooperationsbündnisse; Projektgruppen Commitment

Als Bindeglied bei der Vorbereitung, Durchführung, Reflexion und Evaluation der Kommunikationsprozesse wird in jeder Modell- Kommune ein Kreis engagierter Persönlichkeiten, der **kommunalen Koordinator(inn)en** gebildet. Sie machen es sich zur Aufgabe, den Veränderungsprozess zu initiieren, zu koordinieren, zu leiten und zu begleiten, zu bewerten und fortzuschreiben.

Der Kreis der kommunalen Koordinator(inn)en wird so zusammengesetzt sein, dass er das kommunale System in etwa abbildet (Bildung, Wirtschaft, Erwachsenenbildung, Soziales, Umwelt, Glaubensgemeinschaften, Verbände und Vereine, zivilgesellschaftliche und politische Akteure). Sowohl bei der Bildung des Kreises, dessen Funktionsbestimmung als auch bei der Ausrichtung seiner Aktivitäten wird die Arbeitsstelle „Neue Lernkultur in Kommunen“ des ThILLM“ beratend aktiv.

Aufgabe des Kreises ist es, gemeinsam Wege dafür zu ebnet, dass eine neue Beziehungs- und Lernkultur in Kommunen entsteht, die die Potenzialentwicklung (Lernen mit allen Sinnen, Sinnstiftung, Erfahrungsorientierung, Hirngerechtigkeit) von Kindern und Jugendlichen unterstützt und zugleich zu einer Identifikation mit der Kommune beiträgt. Der Kreis hat die Funktion eines kommunikativen Netzknotens in der Kommune und ebnet gemeinsame Wege, wie die Schulen sich in die Kommune hinein öffnen können und umgekehrt. Dies geschieht insbesondere durch:

1. Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von Veranstaltungen zur **Aktivierung der Kooperation in der Kommune**. Damit werden zentrale Voraussetzungen für eine neue Beziehungskultur, Lernkultur und zur Identifikation mit der Kommune geschaffen.
2. Entwicklung und Förderung von **Projekten erfahrungsorientierter Pädagogik**, bei der Kinder und Jugendliche sinnstiftende Tätigkeiten im kommunalen Raum übernehmen können. Hier dient der Kreis als Multiplikator und Kontaktvermittler für kommunal angelegte Projekte von Kindergärten und Schulen, die für die Kommune bedeutsam sind.

Prozessbegleitende Beratung, Moderation und Coaching:

Die Kommunen und ihre Akteure betreten z.T. mit diesen Projekten Neuland. Unstimmigkeiten und Blockierungen sind damit unvermeidlich. Um den Prozess lösungsorientiert zu gestalten, erhalten sie daher – unter Leitung der Arbeitsstelle „NLK“ des ThILLM - eine externes prozessbegleitendes Coaching, das die Kommunikation und Fortschreibung der Kommunikations-, Organisations- und Prozess-Entwicklung in den Kommunen unterstützt.

Bei der Durchführung von Beratungen und Veranstaltungen im Rahmen der „Gemeinwesen-Werkstatt“ benötigen die Kommunen Unterstützung in Form von externer Moderation und Dokumentation, die von der ThILLM-Arbeitsstelle zur Verfügung gestellt wird.

Außerdem werden den Kommunen und ihren Akteuren zielführende Qualifizierungsmaßnahmen angeboten, die den Prozess erleichtern und dessen Nachhaltigkeit befördern sollen. Dazu gehören z. B. Prozess-Kompetenzen, Kommunikations-Kompetenzen, didaktische Kompetenzen.

Moderation von Großgruppen:

Großgruppen-Verfahren eignen sich in besonderem Maße zur Aktivierung von Kommunen und Organisationen, weil sie **lösungs- und potenzialorientiert** sind:

Anstatt Mängel und Defizite zum Ausgangspunkt der Überlegung zu machen, geht es in diesen Verfahren darum, in einem Prozess des gemeinsamen Lernens **wünschenswerte Zukünfte zu entdecken und zu konkretisieren**, auf die hin sich die Kommune ausrichten will.



In der Regel handelt es sich um ein mindestens eintägiges Kommunikationsereignis unter externer Moderation, das im Verlauf des Projektes unter Umständen mit veränderter Schwerpunksetzung wiederholt wird. Während der Konferenz wird das inhaltliche Anliegen von vielfältigen kommunalen Akteuren in wechselnden Gruppenzusammenstellungen behandelt.

Die einzelnen Verfahren unterscheiden sich insbesondere hinsichtlich Form und Anzahl der Teilnehmer, Schwerpunktsetzung, Grad der Selbstorganisation der Teilnehmer, Dauer, Grad der Verbindlichkeit.



Welches Verfahren zum Einsatz kommt, entscheidet sich auf dem Hintergrund der jeweiligen lokalen Rahmenbedingungen und wird im engen Dialog zwischen Thillm, externer Kommunikationsberatung und Kreis der Koordinator(inn)en erarbeitet.

(Olaf-Axel Burow: Ich bin gut - wir sind besser - Erfolgsmodelle kreativer Gruppen, Stuttgart: Klett-Cotta 2000)

Für die Durchführung der Großgruppenkonferenzen sowie für ihre Dokumentation, Evaluation und Fortschreibung können die Kommunen auf externe Beratung und gesonderte Projektmittel zurück greifen.

Bedarfsgerechte Qualifizierungsmaßnahmen:

Entsprechend der Spezifik der Anliegen und der Lern-Prozesse der einzelnen Gemeinwesen besteht die Möglichkeit, Expertisen verschiedener (zum einen im Vorhaben beteiligter, ggf. darüber hinausgehender) Wissenschaften und Entwicklungsprogramme (bspw. hi.bi.kus, Bildungsplan, mitWirkung! und EULE) zu nutzen.

Systemische Rückkoppelungsprozesse:

Jede erfolgreiche Veränderung der Beziehungs- und Lernkultur in Kommunen, die die Potenzialentwicklung von Kindern unterstützt und zur Identifikation mit der Kommune beiträgt, sollte nachhaltig angelegt sein. Deswegen wird es eine zentrale Aufgabe sein, die Erfolgsbedingungen der Veränderung zu identifizieren und zu kommunizieren (vgl. Evaluation).

Um Nachhaltigkeit über die Modellprojekte hinaus zu sichern, braucht es eine Rückkoppelung an das bzw. eine Weiterentwicklung des Bildungs-System im Land Thüringen. Nur so kann sichergestellt werden, dass die neu zu entwickelnden Ansätze nicht systemische Fremdkörper bleiben, sondern zu einem grundlegenden Changeprozess auf allen relevanten Ebenen führen. Dies ist eine genuine Aufgabe der Organisationsentwicklung.

Erst, wenn diese systemische Rückkoppelung gelingt, kann das „*Thüringer Bildungsmodell - Neue Lernkultur in Kommunen*“ zum Vorbild werden für andere Kommunen, Regionen und Ländern. Die Einbettung der Ergebnisse in einen kommunal-, regional- und länderübergreifenden wissenschaftlichen und politischen Diskurs in Europa ist daher anzustreben.

